

Gütersloh war gestern das Mekka der an der Fliegerei Interessierten in ganz Ostwestfalen (und noch darüber hinaus). Rund 300 000 Menschen verfolgten die imposanten Flugvorführungen und bewunderten die ausgestellten Flugzeuge, technisches Gerät, Panzer und Waffen. Besonders am Nachmittag kam es – trotz der großen Leistung der Polizei – zu verstopften Straßen rund um Gütersloh. Mehrere Menschen brachen mit Herzkollapsen zusammen. Bei einer zweiten Veranstaltung in Wildenrath bei Köln kam etwa die gleiche Anzahl Zuschauer.

In Gütersloh gibt es seit 30 Jahren Einheiten der Royal Air Force. 5000 Briten – Angehörige der Royal Air Force und ihre Familien – leben in der ostwestfälischen Kreisstadt. Sie hatten eingeladen, wie der Flughafen-Kommandant Group Captain Collins in einem Grußwort betonte, um der Bevölkerung zu zeigen, welchen Beitrag die Royal Air Force zu der NATO-Streitkraft leistet. In Gütersloh sind zwei Lightning-Staffeln, eine Staffel Wessex-Hubschrauber und zwei Staffeln des RAF-Regiments stationiert. Außerdem gibt es dort eine Lufttransporteinheit.

300 000 stürmten die RAF-Basis **7. Juli**  
**»Heerlager« in 1975**  
**Düsendonner**  
**und Sonnenglut**  
**»Red Arrows« raubten Zuschauern den Atem**



Durch Exaktheit und atemberaubende Flugmanöver bestach die Kunstflugstaffel der Royal Air Force, die »Red Arrows«.

Staffelführer Dickie Duckett konnte sich getrost für das Schönwetter-Programm entscheiden. Die »Red Arrows«, die Roten Pfeile, wie sich die Kunstflugstaffel der Royal Air Force nennt, war einer der Höhepunkte des Großfluges in Gütersloh. Seit zehn Jahren besteht diese Staffel, deren Kunstflug-Programm so manchen Nervenkitzel für die Zuschauer bietet.

Die Royal Air Force mißt aus gutem Grund dem Schaufliegen einige Bedeutung für die Pilotenausbildung bei. Kunstflug gilt als ein wichtiger Bestandteil der fliegerischen Ausbildung. Vor allem soll der Pilot dadurch geformt werden, er soll Vertrauen in seine Fähigkeiten und in die seines Flugzeuges gewinnen.

Der Staffelführer der Red Arrows hat drei Grundprogramme zur Auswahl – je nach Witterung. 15 und mehr verschiedene Figuren werden in der 17minütigen Vorführung geflogen, dazu erfolgen zwei Dutzend Formations-Wechsel, fünf synchronisierte Solo-Einlagen und bis zu 30 Befehle für Rauch »An« und »Aus«, durch die sich lange farbige Kondensstreifen am Himmel zeigen.

Ein weiterer Höhepunkt der Schau waren »The Falcons«, die Fallschirmschautruppe der Royal Air Force. Die Falken sind Ausbilder der 1. Fallschirmspringerschule der britischen Luftwaffe, die in Abingdon in Berkshire stationiert sind. 1961 war diese Truppe gegründet worden, ihren berühmten Namen erhielt sie vier Jahre später.

Die Figuren der zwölf Springer werden durch Rauchpatronen deutlich, die an den Stiefeln befestigt sind. Auch die »Falcons« richten sich in ihrem Programm nach den Witterungsbedingungen.

Von den Falken wird ein »Para Commander Fallschirm« benutzt, ein Schirm mit einem Mittelkegel. Durch eine Anzahl von Löchern und Schlitzen kann er waagrecht gesteuert werden. Die Flugeschwindigkeit: Etwa 16 bis 19 Kilometer pro Stunde.

Dritter im Bunde der Attraktionen: Manx Kelly, 43 Jahre und von Beruf »Luftakrobat«. Mit seinem Doppeldecker Pitts S-24 dreht er sich schraubenartig in die Luft, läßt ihn steil abfallen bis wenige Meter, fast Zentimeter über dem Boden, dreht sehr tief seine Rollen, zieht wieder Loopings und läßt den Atem stocken. Gelernt hat er das Fliegen bei der Royal Air Force, schied 1970 aus deren Diensten aus und ist seitdem Luftakrobat. Wie lange er das machen will? Manx Kelly: »Bis ich 70 bin«.

